

KOPF DER WOCHE

Jöggi Horvath



Endlich stimmt das Wetter. Nach einem schlechten Start läuft die Badesaison auf Hochtouren. Die Bademeister haben alle Hände voll zu tun, so auch Jöggi Horvath im Strandbad Hopfräben in Brunnen.

Was wissen die allermeisten Menschen nicht über Sie?
Wenn ich es verraten würde, wüssten es alle.

Welche Superkräfte hätten Sie gerne, und warum?
Ich hätte gerne die Fähigkeit, zur gleichen Zeit an verschiedenen Orten zu sein.

Was macht Sie glücklich?
Wenn ich morgens gesund aufstehen und am Abend wieder gesund ins Bett kann.

Wie stellen Sie sich Ihr Traumhaus vor?
Ein Blockhaus .

Was steht als Nächstes auf Ihrer Bucketlist?
Ferien mit meiner Frau.

Welchen Song würden Sie an einem Karaoke-Wettbewerb wählen?
«Nessaja» von Peter Maffay.

Was war als Kind Ihr Traumberuf?
Ich wollte Farmer in der USA werden.

Als was verkleiden Sie sich an der Fasnacht am liebsten?
Gar nicht.

Was machen Sie, damit es Ihrem Umfeld gut geht?
Gute Laune verbreiten.

Wie läuft es aktuell im Strandbad Hopfräben?
Es läuft immer, es gibt kein schlechtes Wetter.

Der Juni war regnerisch. Kann die Saison trotzdem noch gerettet werden?
Wahrscheinlich nicht.

Geburtsdatum: 5. April 1967
Beruf: Komiker
Wohnort: Ingenbohl
Liebungsgericht: Cervelat von der Metzgerei Schuler, Ibach
Liebungsgetränk: Cola
Liebungsfilm: «Kein Ort ohne dich»
Liebungsapp: Wetter
Liebungsferienort: Badi Hopfräben
Liebungsstier: Wolf

«Immer jüngere Personen treten in unsere Wohnheime ein»

Die drei Wohnheime der Stiftung Phönix Schwyz waren im letzten Jahr voll ausgelastet.

Petra Imsand

Die Stiftung Phönix Schwyz betreut im Kanton Schwyz an den Standorten Seewen, Einsiedeln und Buttikon in ihren Wohnheimen 64 psychisch beeinträchtigte erwachsene Personen sowie gegen 80 Personen ambulant in ihrem Zuhause im Sinne des betreuten Wohnens.

Insgesamt sind im letzten Jahr 22 Personen aus den drei Wohnheimen ausgetreten – aus der Bättigmatte in Seewen sieben. «Ein Grund für diesen Trend stellt sicher der zunehmende Wunsch nach Selbstständigkeit dar», führt Stiftungsratspräsident Urs Gössi im Gespräch mit dem «Boten» aus.

Das Wohnheim als Langzeitwohnstätte habe an Bedeutung verloren. Das Verlangen, selbstständig zu wohnen, steige. «Diejenigen, welche in eine eigene Wohnung wechseln, werden durch unser betreutes Wohnen in der neuen Lebens- und Wohnsituation unterstützt und betreut, um bei einer psychischen Krise eine erneute Hospitalisation zu vermeiden.»

Patienten werden immer jünger

Das Durchschnittsalter der Bewohnenden liegt aktuell bei 47 Jahren. «Wir stellen jedoch fest, dass immer



Der Neubau des Wohnheims Flora in Einsiedeln nach Abschluss des Rohbaus Ende Juni. Bild: PD

jüngere und komplexere Patientinnen und Patienten neu in unsere Wohnheime eintreten. Das erhöht unseren Aufwand nochmals erheblich.»

Gemäss Urs Gössi hat das Thema psychische Gesundheit in den letzten Jahren «glücklicherweise stark an Bedeutung gewonnen». Trotzdem gäbe es noch viele Herausforderungen zu meistern, wie die langen Wartezeiten für psychologische und psychiatrische

Behandlungen und der Mangel an Fachkräften.

Einsiedler Neubau 2025 bezugsbereit

Auch für die Zukunft strebt die Stiftung mit gezielten Massnahmen danach, die Prinzipien der UN-Behindertenrechtskonvention noch stärker in den Mittelpunkt ihrer Arbeit zu rücken. Dazu zählen unter anderem Teilhabe, Selbstbestimmung und Inklusion. Dies umfasst

Plätze direkt wieder besetzt

Im Laufe des Jahres sind sieben zu betreuende Personen im Wohnheim Bättigmatte ausgetreten, davon drei Personen in eine eigene Wohnung, drei Personen in ein Alters- und Pflegeheim und eine Person in eine andere Wohnsituation. Alle stationären Wohnplätze konnten direkt wieder besetzt werden. Im Seebner Wohnheim leben Personen im Alter zwischen 20 und 73 Jahren, mit einem Durchschnittsalter von 43 Jahren.

zum Beispiel die Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen, wie aktuell mittels Realisierung eines Neubaus in Einsiedeln.

Im Juni 2023 feierte die Stiftung den Spatenstich auf dem Gotthardstall-Areal. Vor Kurzem fand das Aufrichtefest statt. «Geplant ist, dass der Neubau im Januar 2025 bezogen werden kann», so Gössi. Aktuell würden mit verschiedenen Interessenten Verhandlungen über den Verkauf des alten Wohnheims geführt. «Wir werden die Wohnplätze von 20 auf 30 erhöhen und haben bereits eine Warteliste.» Binnen eines Jahres sollen die Plätze vollständig besetzt werden.

500 Jahre altes Bauernhaus soll zum Bijou werden

Das ehemalige Dettling-Haus an der Bergstrasse in Lauerz sollte erst abgerissen werden.

Erhard Gick

«Wir haben die Baufreigabe erhalten. Unser Projekt ist durch alle behördlichen Instanzen durch. Unser Herzensprojekt kann jetzt realisiert werden», sagte am Dienstag Rolf Betschart. Er hat zusammen mit seiner Frau Andrea das über 530 Jahre alte Bauernhaus der Familie Dettling erworben. Familienintern, denn die Betscharts und Dettlings reihen sich in den gleichen Familienstamm.

Mit dem Spatenstich geht eine lange Leidensgeschichte für das uralte Bauernhaus zu Ende. Das Bauernhaus an der Bergstrasse in Lauerz sollte dem Abbruchhammer zum Opfer fallen und einem Neubau Platz machen. Die entsprechende Abbruchverfügung erteilte die Schwyzer Regierung bereits 2017. Dagegen wurde beim Schwyzer Verwaltungsgericht durch den Schwyzer Heimatschutz erfolgreich interveniert. Im Oktober 2020 wurde deshalb festgehalten, dass die Bagger nicht auffahren dürfen.

Bezug bereits für kommendes Frühjahr geplant

«1492 wurde das Holz für unser Haus geschlagen. Unsere ganze Verwandtschaft hat die Geschichte dieses Hauses mitgeschrieben. Wir wollen sie jetzt weiterschreiben und aus dem 1493 gebauten Haus ein Bijou entstehen lassen», so Rolf Betschart. Freude, dass es jetzt endlich weitergeht und alles zum Guten kommt, zeigte auch der zum Spatenstich anwesende Lauerzer Gemeindepräsident Walter Marty. «Gute sieben Jahre hat die Gemeinde das Projekt unterhalten. Wir freuen uns, dass die Familiengeschichte der Dettlings



Es datiert anno 1493, das ehemalige Dettling-Haus an der Bergstrasse in Lauerz. Rolf und Andrea Betschart (Bildmitte) werden es restaurieren, sie posieren mit Verwandten und Baufachleuten. Bild: Erhard Gick

mit der Familie Betschart fortgesetzt wird», so der Gemeindepräsident.

Die Familie Rolf und Andrea Betschart hat schon viel Herzblut und Engagement in die bevorstehende Transformation dieses Baudenkmals gesteckt. «Es ist geplant, dass wir im Frühjahr 2025 einziehen können», erklärte Rolf Betschart vor der versammelten Familie und den Bauhandwerkern. Das Projekt umsetzen werden die Strüby Konzept AG und die Strüby Holzbau AG aus Seewen, die über die fachliche Kompetenz im Umbau historischer Holzbauten verfügen.

Der Umbau werde durch die Schwyzer Denkmalpflege eng begleitet, hiess

es am Spatenstich. Das umfangreiche Sanierungsprojekt wurde denn auch durch die Strüby Unternehmungen mit der kantonalen Denkmalpflege ausgearbeitet. Dieses hat zum Ziel, die wertvolle historische Struktur zu erhalten, den ursprünglichen Charakter möglichst wieder herzustellen und zugleich zeitgemässes Wohnen zu ermöglichen. Das teilweise mit Eternit eingekleidete Haus muss dieser Bausubstanz vorerst fachmännisch entledigt werden (Asbest). Nach der Restaurierung und Renovation, hält die Bauherrschaft fest, «wird das künftige 5,5-Zimmer-Einfamilienhaus dereinst kaum wiederzuerkennen sein». Eine traditionelle Holz-

schalung wird das Aussehen verändern. Dabei soll auch die ganze Gebäudehülle energetisch saniert werden. Der Treppenaufgang wird auf die Westseite des Hauses verlegt, wie in den Ursprüngen des Hauses. Im Inneren des Hauses wird eine zeitgemässe Haustechnik, angepasst an die heutigen Wohn- und Umweltansprüche, installiert. Eine Luft-Wärmepumpe soll den restaurierbaren, uralten Kachelofen sinnvoll ergänzen. Und um die Energieeffizienz zusätzlich zu steigern, wird eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach erstellt. Im Frühjahr 2025 soll die Renovation des über 530 Jahre alten Bauernhauses an der Bergstrasse in Lauerz abgeschlossen sein.